

Drama „Antigone“ in der Aula aufgeführt

Theater des Bad Emser Goethe-Gymnasiums überzeugte Diezer Publikum mit gelungener Darbietung

DIEZ. Langanhaltender Beifall am Ende eines äußerst gelungen aufgeführten Dramas: So präsentierte sich die Aula des Diezer Gymnasiums als der letzte Vorhang des Stückes „Antigone“ fiel. Den Schauspielern der Theatergruppe des Bad Emser Goethe-Gymnasiums gelang es, das Schicksal Antigones und der Königsfamilie von Theben so überzeugend den Zuschauern zu vermitteln, daß die sich fragten, ob es Schüler oder Berufsschauspieler waren, die auf der sehr gut gestalteten Bühne agierten.



Meisterhaft agierten Myriam Groß und Christoph Diel in ihren Rollen in der Aula (Foto links). Die beiden Wachleute (rechts) nehmen Antigone fest.



Kompliment auch an den Leiter der Theatergruppe und den Regisseur des Dramas, Hans Joachim Ruof, der die Rollen so besetzte, daß man glauben konnte, sie seien den Gymnasiasten auf den Leib geschrieben. Zum Drama selbst: Nach einer Familienfete erschlagen sich die zwei Söhne des Ödipus, König von Theben, vor den Stadtmauern. Vorher hatten sie ihren Vater aus der Stadt vertrieben. Nach dem Tod der Söhne übernimmt der Bruder Ödipus' die Herrschaft. Kreon ordnet für den guten der beiden Brüder, Eteokles, ein feierliches Staatsbegräbnis an. Der zweite Bruder, Polyneikos, er wollte die Herrschaft mit Hilfe fremder Mächte an sich reißen, soll unbe-

stattet vor den Toren der Stadt liegen bleiben — den Schakalen und Raben zum Fraß.

Doch Antigone (Myriam Koch) will ihrem Bruder die letzte Ehre erweisen. Sie, fast noch ein Kind, findet sich in der Welt der Erwachsenen und in der Königsfamilie nicht zurecht. Sie hat sich in den Kopf gesetzt, ihrem Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Obwohl ihr Onkel jeden, der sich der Leiche auch nur nähert, mit dem Tode bestrafen will, bricht sie in der Nacht auf, um ihren Bruder zu beerdigen. Ihre Schwester Ismene (Verena Groß) — die schönere von beiden — und die Amme (Dagmar Weigert) versuchen sie davon abzuhalten. Dies gelingt ihnen nicht, Antigone läßt sich von ihrem Vor-

haben nicht abbringen. Der Wachmann Jonas (Markus Grein) beobachtet sie, ohne sie zu erkennen und läuft aufgeregt zu König Kreon (Christoph Diel), um ihm zu berichten, daß jemand versucht, den Toten zu beerdigen.

Antigone bleibt unentdeckt und versucht am Tage nochmals, ihren Bruder mit den bloßen Händen zu beerdigen. Sie wird gestellt und zu ihrem Onkel gebracht.

Der zweite Akt wurde zum großen Auftritt von Christoph Diel in der Rolle von König Kreon. Mit Hilfe der Maskenbildner optisch hervorragend „gealtert“ fand er sich mit zunehmender Spieldauer immer besser in seine Rolle ein. Kreon versucht Antigone davon zu überzeugen, daß es sich nicht lohnt für ihren unnützen Bruder zu sterben. Kreon möchte die Tat nicht an die Öffentlichkeit kommen lassen, damit er nicht auch noch seine Nichte verliert, die seinen Sohn Hämon liebt. Doch der Konflikt tritt bei dem Streitgespräch immer mehr in den Hintergrund, und das wahre Motiv für die Tat kommt ans Tageslicht. Antigone findet sich in der Welt, in der sie lebt, überhaupt nicht zurecht. Sie sehnt sich nach einer Welt, die nicht jeder Frage auf den Grund geht und ohne Spielraum für die Hoffnung ist. Diese Haltung steht konträr zu der Einstellung Kreons, der mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Tatsachen steht. Für ihn ist „König sein“ kein Abenteuer sondern ein Beruf. Antigone bleibt fest bei ihrer Haltung und beschwört so ihren Tod selbst herauf.

Sie wehrt sich gegen den „Großmut“ ihres Onkels, der sie vor dem Tod retten will. Der Streit um die verschiedenen Auffassungen der beiden Generationen vom Leben endet damit, daß Kreon sie — gezwungenermaßen — zum Tode verurteilt. Das Ende ist eines Dramas würdig: Nachdem sich Antigone mit einem Gürtel erhängt, bringt sich auch ihr Verlobter, der Sohn Kreons, Hämon mit einem Schwert um. Als die Mutter von den Toten hört, schneidet auch sie sich die Kehle durch. Am Ende steht Kreon alleine mit seinem treuen Gefährten, dem Pagen (Florian Fuchs).

Vor allem Christoph Diel beeindruckte immer wieder mit seinem ständigen Wechsel der schnellen Dialoge in die Rolle des nachdenklichen und verzweifelten König. Die anderen jungen Akteure lösten ihre Aufgabe ebenfalls hervorragend.

Patrick Müller

Lahn-Ztg. v. 21.5.81